



---

## Aktueller Begriff

### 100. Todestag des Reichstagsarchitekten Paul Wallot am 10. August 2012

---

Am 10. August 2012 jährt sich zum 100. Mal der Todestag des Architekten des Reichstagsgebäudes, Paul Wallot. Das Parlamentsgebäude, 1894 eingeweiht und seit 1999 Sitz des Deutschen Bundestages, stellt sein Haupt- und Lebenswerk dar. Bereits seit seiner Eröffnung 1894 ist es eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten in Berlin.

Geboren wurde Paul Wallot am 26. Juni 1841 in Oppenheim am Rhein; er entstammte einer Hugenottenfamilie, die nach der Widerrufung des Edikts von Nantes durch Louis XIV. 1685 aus dem südlichen Frankreich nach Deutschland ausgewandert war und sich in Oppenheim angesiedelt hatte. Nach der Schulausbildung studierte er ab 1860 an der Technischen Hochschule Hannover sowie ein Jahr später an der Bauakademie in Berlin. Seine Ausbildung beendete Wallot 1863 an der Universität Gießen, ehe er nach bestandenem Examen für ein Jahr in der hessischen Bauverwaltung tätig wurde.

Zwischen 1864 und 1868 arbeitete er unter anderem bei dem damals bekannten Berliner Architekten Richard Lucae, der für den Bau der „Alten Oper“ in Frankfurt am Main verantwortlich zeichnete, und dem Schinkel-Schüler Friedrich Hitzig, dem Architekten des Berliner Börsengebäudes in der Nähe der Museumsinsel. 1867 und 1868 hielt sich Wallot zu Studien in Italien und England auf, bevor er sich als Privatarchitekt in Frankfurt am Main niederließ und ein eigenes Architekturbüro eröffnete. Seine Freundschaft mit dem Semper-Schüler Friedrich Bluntschli und eine weitere Reise nach Italien 1872, wo er vor allem die Architektur Palladios studierte, führte ihn an die italienische Hochrenaissance heran.

Als Lucae 1877 starb, vollendete Wallot die „Alte Oper“ und erhielt damit die Chance, einen größeren und städtebaulich zentral platzierten Bau im Stil der internationalen Neorenaissance auszuführen. Er baute in der Mainmetropole eine Reihe von Geschäfts- und Wohnbauten im Renaissance-Stil. Außerdem beteiligte er sich an Wettbewerben für den Bau des Niederwalddenkmals oberhalb von Rüdesheim am Rhein, das an die deutsche Einigung 1871 erinnern sollte, und des Frankfurter Hauptbahnhofs; sein Entwurf wurde dabei zum Ankauf empfohlen.

Bekannt wurde Wallot jedoch durch seinen Sieg im zweiten Wettbewerb für das Reichstagsgebäude in Berlin im Jahr 1882. Obwohl sein als auch der Entwurf des Architekten Friedrich von Thiersch jeweils mit einem ersten Preis ausgezeichnet wurde, empfahl das Preisgericht fast einstimmig, seinen Entwurf eines Parlamentsgebäudes im Stil der Neorenaissance auszuführen. Nachdem ihm der Auftrag erteilt worden war, siedelte Wallot zur Überwachung des Baus nach Berlin über.

Bereits vor und auch nach der Grundsteinlegung am 9. Juni 1884, die Kaiser Wilhelm I. persönlich vornahm, war Wallot gezwungen, auf Druck der „Reichstagsbaukommission“, die sich überwiegend aus Mitgliedern des Reichstages und des Bundesrates zusammensetzte, tiefgreifende Änderungen an seinem prämierten Plan vorzunehmen. Sowohl im Auf- wie im Grundriss kam es

---

Nr. 21/12 (09. August 2012)

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

dabei zu wesentlichen Veränderungen: So wurde beispielsweise der im ursprünglichen Entwurf zunächst viel höher platzierte Plenarsaal abgesenkt, was auch für die Fassadengestaltung Folgen hatte, und letztlich innerhalb des Gebäudes zentraler positioniert. Aus diesen Veränderungs-zwängen, die mitunter auch durch kaiserliche Einflussnahme zustande kamen, resultierten unter anderem das Westportal und die zu ihm führende Rampe am heutigen Platz der Republik. In der Kuppelfrage musste sich Wallot auch mit Kaiser Wilhelm II. direkt auseinandersetzen, der sich nach seinem Amtsantritt 1888 in zentrale architektonische Neubauprojekte einschaltete bzw. Projekte initiierte (z.B. Berliner Dom am Lustgarten). Sah der Architekt zunächst eine steinerne Kuppel vor, musste er aus Spargründen später eine Konstruktion aus Glas und Stahl entwerfen, deren Position sich aufgrund der Umplanungen mehrfach veränderte. Wilhelm II., der Wallot zweimal aufsuchte, beschäftigte sich unter anderem mit der Frage der Höhe der Kuppel. Ob er dabei seine Genehmigung im Januar 1890 auch davon abhängig machte, dass diese nicht die Höhe der Schlosskuppel übertreffen sollte, ist letztlich nicht gesichert. Am Ende umfasste das Reichstagsgebäude mitsamt der mit einer Kaiserkrone bekrönten Kuppel eine Höhe von knapp 75 m, während die Höhe des Stadtschlusses rund 70 m zählte.

Am 5. Dezember 1894 wurde das Reichstagsgebäude, dessen Fassaden mit Sandstein aus verschiedenen deutschen Regionen verkleidet waren, in Anwesenheit von Kaiser Wilhelm II. eröffnet. Die Baukosten in Höhe von über 23 Millionen RM wurden durch Gelder aus dem französischen Reparationsfonds gedeckt. Allerdings enthielt der Kaiser Wallot – entgegen der damaligen Erwartung angesichts der erfolgreichen Durchführung eines solchen öffentlichen Projektes – eine Ordensauszeichnung vor. Wilhelm II. schien wegen gelegentlichen Widerspruchs des Architekten gegenüber kaiserlichen Änderungswünschen keine gute Meinung von Wallot zu haben und soll – so wird überliefert – den Bau nach Fertigstellung als „Gipfel der Geschmacklosigkeit“ bezeichnet haben.

Wallot hatte allerdings letztlich nicht nur einen Leitbau für die Staatsbauten des Deutschen Kaiserreiches geschaffen, sondern zugleich ein funktionsfähiges Parlamentsgebäude, das den Ansprüchen der parlamentarischen Arbeit nach damaligen Maßstäben gerecht wurde. Der Architekt war auch für die prächtige künstlerische und kunsthandwerkliche Ausschmückung des Gebäudes im Innern verantwortlich und entwarf einige der eigens für den Reichstag geschaffenen Ausstattungsgegenstände. Bei der Frage der Verwendung von zwei Monumentalgemälden des damit beauftragten Münchner Malers Franz von Stuck, die für das Foyer vor den Räumen des Reichstagspräsidenten vorgesehen waren, kam es 1899 jedoch zum Bruch, da der Großteil der Parlamentarier die Entwürfe bei der Besichtigung ablehnte und sich auch der Vorsitzende der Ausstattungskommission gegen Wallot stellte. Daraufhin legte der Reichstagsarchitekt sein Amt als Leiter der Ausschmückungskommission nieder und zog sich als Professor nach Dresden zurück, von wo aus er noch bis 1907 den Bau des Reichstagspräsidentenpalais (heute: Deutsche Parlamentarische Gesellschaft) beaufsichtigte.

1911 gab Wallot sein Lehramt in Dresden auf und nahm in Biebrich am Rhein seinen Altersruhesitz. Am 10. August 1912 verstarb er während eines Kuraufenthaltes in Langenschwalbach.

#### Literatur:

- Hoffmann, Godehard (2000): Architektur für die Nation? Der Reichstag und die Staatsbauten des Deutschen Kaiserreiches 1871 - 1918. Köln: DuMont
- Thieme/Becker (1999): Paul Wallot. In: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Bd. 35/36. Leipzig: Saur, S. 103 - 104